Welches ist der Geist, der von den israelitischen Gottestempeln der Neuzeit ausgehen soll?

Predigt.

gehalten

bei der

Einweihung der neuerbauten Synagoge

in der

israelitischen Gemeinde

zu

Bohrlitz

am 1. Oktober 1855,

von

A. Schmiedl,

Rabbiner zu Proßnitz.

Wien, 1856.

Gedruckt bei J. Holzwarth.

M. R. 364

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

218

Hoch schlägt mein Herz, da ich diesen herrlichen Gottestempel, diese ehrwürdigen, mit aller Kunst geschmückten Hallen, gefüllt von einem dichten, freudestrahlenden Zuhörerkreise, vor mir erblicke. רבית הגוי לו הגדלת השמחה שמחו לפניך כשמחת בקציר [1] — Wie der Landmann sich freuet, wenn er nach langer Plag und Mühe, nach unsäglichem Fleiß und Schweiß, endlich die reichen Gaben aufgespeichert sieht in seiner Tenne, und da vor Allem seinen Gott und Schöpfer, von dem aller Segen kommt, dafür preist und lobt aus voller Brust; — wie die Mutter sich freuet, wenn das Kind, das sie Jahre hindurch mit dem ängstlichen Auge der Mutterliebe bewachte, und für jeden Zoll, um den es in die Höhe wuchs, den Himmel pries, nun endlich zum Manne herangewachsen, in Fülle männlicher Kraft und Schönheit dasteht; — aber das Mutterherz ist dann zu voll, und ihre Zunge zu arm, um ihre Gefühle durch Worte zu verkörpern, sie hebt darum sprachlos ihren nassen Blick in die Höhe, darin eine Thräne des Glückes zittert, in der der Himmel sich abspiegelt —: eben so endlos, eben so sprachlos und namenlos ist das Entzücken dieser ehrsamen Gemeinde, die ihren Gottestempel, den sie unter jahrelangen Mühen, Zoll nach Zoll, und Stein nach Stein in die Höhe wachsen sah, nun endlich heute fertig und vollendet, zur Ehre und Verherrlichung Gottes, und zur Ehre und Verherrlichung all derer, die dafür gerungen und gestrebt, und unermüdet geschaffen und gewirkt, in heiliger Schönheit und Glorie dastehen sieht.

---

[1]) Jos. 9, 2. —

Wie einstens an das Israel der Vorzeit eine Prophetenstimme erging, die ihnen zurief: Wie, während ihr in schönen, wohlgeschmückten Häusern wohnt, lasset ihr den Tempel Gottes wüst und verfallen dastehn? [1]) — völlig solch eine mahnende Gottesstimme fühlte jeder Ehrenmann in dieser würdigen Gemeinde vor Jahren an sich ergehen, die ihm zurief: Warum sollte der Tempel Gottes nicht das schönste Bauwerk, das herrlichste, erhabenste Gebäude in eurer Mitte sein? — Und darum strömte Alles herbei, Männer und Frauen, und Greise und Jünglinge, wie einstens in den Zeiten Mosis, und legten freudig ihre Spenden und Gaben nieder, und scheuten keine Kosten und keine Opfer, so daß an der Stätte, wo früher fünfzehn Jahrhunderte hindurch der alte Tempel stand, zernagt und zerbröckelt vom Zahn der Zeit, nun ein großer Prachtbau sich erhebt, so weihe- und würdevoll ausgestattet, daß es einem bedünken muß, durch dessen Hallen eine Gottesstimme ertönen zu hören: זאת מנוחתי עדי עד פה אשב כי אויתיה „Ja, wahrlich da gefällt es mir, da will ich thronen für und für!"

Gottes reichster und schönster Segen über diese wackere Gemeinde, die solche innige und heilige Begeisterung, wie sie zu solch hohem Bau gehörte, in ihrem Busen trug, so wie über die wackern Vertreter an ihrer Spitze, die die Funken solcher Begeisterung in den Herzen geweckt, und da, wo sie bereits glimmten, sie nicht verglimmen und erkalten ließen, sondern zu stets hellerer Flamme anfachten, bis endlich die gottgeweihte Stätte fertig dastand, schön und verklärt, wie eine hochzeitlich geschmückte Braut an dem Altare Gottes dasteht.

Und da wir nun heute hier in solch feierlicher Menge versammelt sind, um dieses Haus zum Gotteshaus, zum israelitischen Gottestempel einzuweihen; so ziemt es wohl, daß wir an diesen erhebenden Akt eine erhebende und erbauende Betrachtung anknüpfen. Und da Sie, a. Z., mich hieher berufen haben, um in dieser festlichen Stunde die festliche Ansprache an Sie zu richten, so will ich, der Feier und Bedeutung dieser Handlung

---

[1]) Hag. 1, 4.

entsprechend, folgende Frage zu beantworten suchen: Welches ist der Geist, der in den jüdischen Gottestempeln der Neuzeit herrschend werden und zur Geltung kommen soll; welches ist überhaupt der Geist, die Anschauungs- und Gesinnungsweise, die in dem Judenthume der Neuzeit zur allgemeinen Geltung und Herrschaft gelangen möge? — Und ich antworte auf diese Frage: Schon die innere Form und Gestalt, die innere Einrichtung und Eintheilung der neuen Gottestempel in Israel, gibt uns die Belehrung, die Andeutung und die Anweisung hierüber.

Und diesen Gedanken lehne ich an den folgenden Text,

im 2. B. Mos. 25, 9:

ככל אשר אני מראה אותך את תבנית המשכן ואת תבנית כל כליו וכן תעשו.

„Ganz so wie ich dir zeige die Form des Tempels und die Form aller seiner Geräthe — ganz so sollt ihr es machen" — im Leben draußen.

Und der Gott, der gesprochen hat, bauet mir ein Heiligthum, damit ich throne unter euch und in euch — er sei mit mir in dieser Stunde, und segne meine Betrachtung; damit mein Wort, wie es aus dem Herzen kommt, auch wieder in die Herzen dringe, und dort ein Denkmal stifte, ein Denkmal der Gottesliebe und Gottesverehrung, das nicht verwittert und nicht verfällt, wenn auch mein Wort längst schon verklungen und vergessen in den Herzen ist. Herr, öffne mir die Lippen, auf daß mein Mund deinen Ruhm verkünde! Amen.

I.

Also a. Z. wir sagen, die innere Form und Gestalt, die innere Eintheilung und Einrichtung der modernen Tempel in Israel, belehrt uns über den Geist, der in den israelitischen Gotteshäusern und in dem israelitischen Leben überhaupt, zur Geltung kommen soll. Ich will nun diesen Gedanken genauer entwickeln, erörtern und auseinandersetzen. Nicht wahr, die neuen Tempel in Israel, eben so wie auch dieser da, theilen sich gewisser Maßen in zwei Hälften. Erstens hier die kleinere Hälfte, die Abtheilung gen מזרח, die Morgenseite des Tempels; hier, der Kreis, wo alle Funktionen und Zeremonien des jüdischen Gottesdienstes vor sich gehen,

nämlich das Verlesen aus der Tora, die Predigt, die Choralgesänge, die Trauungen, das Namengeben und Einsegnen der Neugebornen, so wie die Feier des Seelengedächtnisses der Hingeschiedenen; kurz, das ganze jüdisch gottesdienstliche Leben bewegt sich in dieser kleineren Hälfte des Gotteshauses. — Dann ist zweitens die weit größere Hälfte desselben, in der die ganze andächtige Gemeinde sich versammelt, und zwar hier unten die Hallen für die betenden Männer, droben die Galerien für die betenden Frauen, die allesammt hier eintreten, um dem Gottesdienste in Andacht des Gemüthes und Sammlung des Geistes zu folgen. — Das ist die innere Eintheilung unsrer Tempel überhaupt und im Allgemeinen, gehen wir nun nach dieser allgemeinen Uebersicht zum Einzelnen und Besondern über.

Ich beginne vor Allem hier mit der obern, kleinern Hälfte unsrer Tempel. Nicht wahr, das Allererste hier, das Wichtigste und Unerläßlichste ist **die heilige Lade,** das ארון הקדש mit dem Buch der Bücher, mit dem Gesetze Gottes, mit den heiligen Torarollen darin. Bauet einen Tempel aus dem prachtvollsten Marmor, mit hochgewölbten Hallen, mit goldbedeckten Kuppeln, mit himmelanstrebenden Thürmen, und vergesset an das Eine: an die heilige Lade mit den Sifre Tora darin — und ihr habet Alles, nur keine Synagoge, kein israelitisches Gotteshaus. Aber zimmert euch dagegen eine kleine, schlichte, winzige Bretterhütte zusammen, und stellet nur gen Osten hin das heilige Kleinod Israels, das ehrwürdige Vermächtniß unsrer Väter — und der israelitische Gottestempel ist fertig und vollendet.

Und neben der Bundeslade hanget das נר תמיד, **die ewige Lampe,** mit der klaren, reinen Flamme, mit dem reinen, feierlichen, beständigen Lichte, das nicht ausgehen soll und nicht erlöschen nicht bei Tag und nicht bei Nacht. — Das sind die zwei wichtigsten Dinge im jüdischen Gotteshause, das ארון הקדש und das נר תמיד. Nicht wahr, kaum hatten wir heute in die Bundeslade hinein die Torarollen gesetzt, da war es unser Zweites, das Licht zu zünden an der beständigen Lampe, und mit diesen beiden Momenten hatten wir dieses Haus zum Gotteshaus, zum israelitischen Gottestempel geweihet und geheiliget.

Also die heilige Lade und die ewige Lampe. — M. F. ich sage da mit unserm Texte: ככל אשר אני מראה אותך את תבנית המשכן ואת תבנית כל כליו, Alles, was ich dir hier an der Form des Tempels und an der Form seiner heiligen Geräthe zeige — וכן תעשו alles das sollt ihr im Leben draußen durch die lebendige That zu bekunden und bethätigen suchen.

Denn wohlgemerkt, die heilige Lade und daneben das beständige Licht, das sind zwei erhabene Symbole fürs Leben. Die Bundeslade mit dem Buch der Lehre darin, ist Sinnbild des Glaubens, des innigen, kindlichen Glaubens, der innigen, kindlichen, hingebungsvollen Religiosität im Herzen. — Denn wahrlich so wie hier, in dem Tempel aus Stein und Marmor, das ארון הקדש die erste, die wichtigste, die oberste Stelle einnimmt — eben so nimmt hier innen in dem Tempel des Menschenherzens Glaube und Religion die erste, die wichtigste, die oberste Stelle ein. Oder wie, könnte oder wollte etwa Jemand das bezweifeln? Wer da weiß, was Alles der Glaube dem Menschen ist, welche Zaubermacht und Wundergewalt er in dem Menschenherzen ausübt — der Glaube macht den Unglücklichsten glücklich, und gibt dem höchsten Erdenglück erst die wahre Würze und Beseligung; der Glaube macht den Einfältigsten weise, und gibt dem Weisesten erst den wahren Grund und Boden seiner Weisheit, der Glaube macht den Schwächsten stark, und gibt dem Stärksten erst den wahren Nerv und Kern seiner Stärke. Wer da weiß was Religion, dem Menschenherzen tief eingeprägt und eingepflanzt, Alles ist — die treueste Amme des Kindes, die beste Gefährtin des Knaben, die aufrichtigste Freundin des Jünglings, die weiseste Rathgeberin des Mannes, die süßeste Trösterin des Greises; — wer da weiß was Alles Religion dem Menschen ist: eine Milch die nährt und kräftigt, ein Wein der erheitert und begeistert, ein Honig der jede Bitterkeit versüßt, ein Balsam der jede Wunde heilet; — wer nun das Alles weiß, und tief und innig im Herzen hat empfunden, wie könnte der bezweifeln, oder gar in Abrede stellen wollen, daß Religion, inniger Glaube — diese **heilige Lade** in der Menschenbrust — das Allererste ist, was das Menschenherz zum Tempel Gottes, zum erhabensten Heiligthum des Ewigen macht, denn ויש משכן שלו אהל שכן באדם „Gott ver-

ließ seinen Wohnsitz zu Schilo, und schlug sich sein Zelt — im Menschen auf." [1])

Ist also derart die **heilige Lade** ein feierliches und sprechendes Sinnbild des Glaubens in der Menschenbrust, so ist das תמיד נר die ewige Lampe mit dem beständigen Lichte, ein eben so feierliches und sprechendes Sinnbild für das Licht des Menschengeistes, das Licht der Wissenschaft, das Licht der Bildung und Aufklärung in der Tempelhalle des Menschenkopfes. —

Religion im Herzen, Licht im Kopfe. Licht — erhabenstes Wort im ganzen Wörterbuch der menschlichen Sprache! — Sagt, wo gäbe es eine Freude im Leben, eine Herrlichkeit im Dasein, eine Erhabenheit im unermeßlichen Weltenraume ohne Licht? — Lasset der Welt all ihre tausend Reitze, all ihre Millionen zaubervollen Herrlichkeiten, und nehmet ihr — das Licht, dann ist diese schöne, herrliche, majestätische Welt nichts als ein düsterer Kerker, nichts als ein weites, ödes, riesengroßes, schauervolles Grab. — Lasset dem Menschen alle seine gesunde Gliedmaßen, den kräftigen Fuß, den muskulösen Arm, die eiserne Faust, und die eherne Brust, und lasset ihm alle seine Schätze und Reichthümer obendrein, und nehmt ihm nur — das Licht, das eine bißchen Augenlicht: — und er ist ärmer als der ärmste Bettler, unbeholfener als das unbeholfenste Kind. — „Der Blinde ist der Leiche in ihrem Grabe gleich zu achten," sagen die Alten. Denn — o Blindheit, ewige Finsterniß, die kein mitleidiger Strahl unterbricht, ewige Nacht, auf die kein tröstender Morgen graut — Blindheit, wo der Vater nicht sein einzig Kind, der Gatte nicht sein treues Weib, der Freund seinen Busenfreund nicht sehen, von Angesicht zu Angesicht anschauen kann — wer zittert nicht vor solchem Lose, wer denkt nicht mit Schrecken an solch trauiges Schicksal? — Darum ist das Licht die edelste Perle in der Krone des Daseins, das herrlichste Kleinod, das der große Weltengott seinen Geschöpfen zugetheilt, und der alte Kohelet hat gewiß Jedem aus der Seele gesprochen, als er ausruft: Wie süß ist das Licht, und wie gut für das Auge, die Sonne zu schauen!" [1])

---

[2]) Ps. 78, 60 — [1]) Koh. 11, 7.

Aber eben so wohlthuend wie das Licht der Sonne dem Auge, eben so wohlthuend und heilsam ist das Licht der Wissenschaft und Bildung, dem Geiste. Ohne dieses Licht der entwickelten Vernunft ist der Mensch ebenfalls blind, geistig blind, יש ועינים עור, er ist blind mit offnen Augen. אמר הקב"ה חביבים עלי נרות שאהרן מדליק מן המאורות שקבעתי בשמים — also läßt der Midrasch [1]) den großen Weltenschöpfer sprechen: Mir ist lieber das Licht, das der Lehrer, der Hoheprieſter der Wissenschaft, anzündet in der Tempelhalle des Menschenkopfes, als die Lichter, die ich angezündet in dem Himmelsdome droben. — Und darum sage ich, die heilige Lade und daneben die beständige Lampe, sind zwei erhabene Symbole fürs Leben.

Doch wohlgemerkt, a. Z., es könnte scheinen, zwei größere Gegensätze gebe es gar nicht, als die beiden, die ich so eben genannt: die heilige Lade und das beständige Licht. — Die Bundeslade ist dunkel, düster, kein Lichtstrahl fällt hinein, ihre Thüren sind geschlossen, darüber sodann noch ein dichter Vorhang gebreitet ist; und völlig so der Glaube. — Denn der Glaube geht mit verbundenen Augen einher, und spricht: Gott ist mein Führer, ich strauchle nicht! — Die ewige Lampe dagegen hängt frei, hoch oben, Allen sichtbar, hell, freundlich, klar, Licht ausstrahlend und verbreitend; und völlig so die Wissenschaft, die Bildung, die Aufklärung. — Glaube und Wissenschaft — wo könnte man zwei größere Gegensätze finden, zwei feindlichere, widersprechendere Elemente! — Was heißt glauben? Nicht wissen, und nicht wissen wollen, nicht prüfen, forschen, untersuchen, sondern Alles blindlings auf Treu und Glauben hinnehmen. — Was heißt dagegen wissen? Nicht blindlings glauben, sondern sich von Allem und Jedem selber die Einsicht und die Ueberzeugung verschaffen, an Alles den Maßstab der Kritik anlegen, keine höhere Autorität anerkennen, als — die eigene Vernunft. Der Glaube spricht: „אמר לשכן בערפל יי „der Ewige hat's verkündet, zu wohnen in dichter Wolke" [2]) — und darum verhülle ich in Demuth meinen Blick. Die Wissenschaft dagegen sagt: „נר יי נשמת אדם „der Geist des Menschen ist ein gött-

[1]) Tanch. par. Tezaveh. — [2]) 1. Könige 8, 12. —

liches Licht,“[1]) vor dem nichts dunkel bleiben darf, weder im Himmel noch auf Erden. — Also blinder Glaube und hellsehende Wissenschaft — hingebungsvolle Frömmigkeit und Gläubigkeit, und Alles prüfende, zersetzende Aufklärung und Bildung — wie könnten sich solche Widersprüche und Gegensätze je befreunden und ausgleichen und vertragen mit einander? Und doch befinden sich in den Tempeln Israels ihre beiden Symbole unmittelbar bei und neben einander: die dunkle, verschlossene Bundeslade, und das nimmer erlöschende Licht der ewigen Lampe. —

Doch wie, sind die beiden wirklich unmittelbar bei und neben einander? Nein — denn hier die **Kanzel** stehet zwischen den beiden, zwischen der h. Lade und der ewigen Lampe. Der blinde Glaube, und das ewig leuchtende, strahlende Licht der Wissenschaft und Aufklärung —durch die Kanzel sollen die beiden Elemente mit einander versöhnt, ausgesöhnt und befreundet werden. Es ist das eben die Aufgabe der jüdischen Kanzel in der Neuzeit. Erstens zu zeigen daß lichtvolle Wissenschaft, hohe Bildung und Aufklärung, mit strenger, inniger, begeisterter Religiosität und Gläubigkeit, gar wohl sich vereinen und verbinden läßt. Zweitens zu zeigen, wie weit eigentlich die Bildung gehen darf, wie weit das Prüfen, Forschen, Untersuchen des menschlichen Geistes seine Berechtigung hat, wo dagegen diese Berechtigung aufhört, wo das עד פה תבוא anfängt, das „bis hieher und nicht weiter,“ dieweil da das Reich des blinden Glaubens anfängt — ולא יבאו לראות כבלע את הקדש ומתו.

Die heilige Lade, die ewige Lampe, und dazwischen die Kanzel — das heißt: Glaube und Wissen, Religion und Aufklärung vermittelt, versöhnt, ausgesöhnt mit einander, das ist die ganze Summe der Vollendung, die das Judenthum der Neuzeit sich zur Aufgabe stellt. Tiefsinnige Gläubigkeit, tiefsinnige Religiosität im Lichtgewande der Wissenschaft einhergehend — das war das Höchste, das das Judenthum von jeher zu erreichen gestrebt hat. לב טהור ורוח נכון — Religion im Herzen, Licht im Geiste, so war's von jeher bei allen echten Söhnen Israels, bei allen גבורין יהודאין, den wahren Männern in Juda. So war's bei Rabbi Saadja

[1]) Spr. 20, 27.

Fajumi, bei Jehuda Halevi, bei Rabbi Josef Bechai, bei Moses ben Maimon, bei Josef Albo, bei Don Isak Abarbanel, bei Moses Mendelssohn, und noch bei unzähligen Andern, die wie leuchtende Sterne den Himmel der jüdischen Geschichte und der jüdischen Literatur schmücken — die trugen Alle neben der heiligen Lade in ihrem Herzen, die ewige Lampe in ihrem Kopfe.

Ja, so war's seit uralter Zeit im Mosaismus gewesen. Als man noch allenthalben wähnte, Glaube und Wissen lassen sich nicht vereinen mit einander, Frömmigkeit und Bildung, Gottesfurcht und Aufklärung können nicht Hand in Hand mit einander gehen — da schon hatte der Mosaismus den Glauben mit dem Wissen auf das Innigste verbunden, Religion und Philosophie zum unauflöslichen Liebes- und Lebensbunde mit einander gepaart, vermählt. — Ja, ich möchte sagen, die Erzählung dorten im 2. B. Mos. von den sieben Hirtinnen, den sieben Töchtern des Jethro, die von den Hirten verbannt, vertrieben, verjagt wurden, bis endlich Mose ihnen zu Hilfe kam, und mit der ältesten der sieben Töchter (צפורה = ישיצתה לקראתו כצפור, Midrasch) sich vermählte, sie zu seiner Lebensgefährtin erkor, aus welcher Ehe sodann zwei Sprößlinge hervorgingen: Gerschom und Elieser — diese Erzählung möchte ich sagen, hält uns nebenbei ein hohes, bedeutungsvolles Bild vor. Es stellt uns in kurzen Zügen die alte Religionsgeschichte dar. — Diese sieben jungfräulichen Hirtinnen bedeuten — die sieben Wissenschaften, die שבע חכמות; denn sieben Säulen sind es, wie Salomo sagt, auf denen der erhabene Tempel der Weisheit ruht. (Spr. 9, 1.) ותבאנה ותדלנה ותמלאנה את הרהטים להשקות צאן אביהן, die sieben Hirtinnen goßen immer ihr klares Wasser in die Tränkrinnen, daraus die Menschheit schöpfte, und sich den Geist erfrischte und erleuchtete. Aber — ויבאו הרעים וינרשום es kamen die Hirten und — jagten sie hinweg, die Hirten, das sind die Priester der alten Nationen und Religionen, die verbannten die Wissenschaften — die löschten die siebenfache Fackel der Bildung aus, als könnten Wissenschaft und Religion sich nicht vertragen mit einander, als müßte der Glaube blind sein, wenn die Menschheit ihn als ihren Führer begrüßen soll. — Und so dauerte es fort, ויקם משה וישען, bis endlich der Mosaismus kam, und

den Wissenschaften wiederum zum Sieg verhalf. Ja, mit der ältesten von den sieben Hirtinnen — שיצתה כצפור — צפורה — die sich kühnen Fittigs hinanschwingt in die höchsten Regionen — dies ist die Liebe zur Weisheit, die Philosophie — mit der vermählte sich der Mosaismus, schloß mit ihr den innigen Lebensbund. Und wie heißen die Geburten, die hervorgingen aus dieser Ehe, aus der erhabenen Ehe von Religion und Weisheit? Zwei herrliche Sprößlinge, zwei beseligende weltbeglückende Gedanken: שם האחד גרשם כי אמר גר הייתי בארץ נכריה — Erstens: Gerschom, das heißt: Hier auf Erden bin ich Fremdling, eine fremdländische Pflanze; denn droben der Himmel ist des Menschen Heimath. — ושם האחד אליעזר כי אלהי אבי בעזרי Und zweitens: Eliefer, d. h. Gott hilft — Gott ist nicht zu erhaben (wie einst die Philosophie, bevor sie mit der Religion den Bund geschlossen, gelehrt und verkündet hatte, —) o nein, Gott ist nicht zu erhaben, um auf die kleine Erde, und auf den noch viel kleinern Menschen herab zu schauen; o nein — er ist stets an deiner Seite, sieht jede deiner Thränen, hört jeden deiner Seufzer, kennt jeden deiner geheimsten Wünsche und Gedanken. —

Und darum steht in unsern Tempeln, zwischen der heiligen Lade und der ewigen Lampe, die Kanzel, die spricht: versöhnt die beiden mit einander, vereint die beiden mit einander, den Glauben mit der Bildung, die Bildung mit dem Glauben! —

Und an die Kanzel lehnet sich der שולחן, der Vorbeterpult, um den ringsherum die Sänger stehen, die in lieblichen Klängen und Gesängen, in strenggeregelten, harmonischen Chören, die alte aber ewig junge Sprache Zions, und die alten aber verjüngten und veredelten Melodien Israels, feierlich und herzerhebend vortragen. — Und im Leben ist es auch so. Wo ארון הקדש und גר תמיד sich vereinen; wo Religiosität und Bildung Hand in Hand gehen, innig sich durchdringen, sich verschmelzen in und mit einander — da herscht Harmonie, dessen ganzes Thun und Lassen ist ein harmonisches, eintöniges und einstimmiges, in dessen Seele herrscht Eintracht, Einklang und Zusammenklang, dessen ganzes

Leben wird zum melodischen Gesange ויאמינו בדבריו ישירו תהלתו[1] –

Dies also ist die eine Hälfte unsrer Tempel, mit ihren vier heiligen Geräthen: die heilige Lade, die ewige Lampe, die Kanzel, und der Vorbeterpult. — Meine Freunde, ich sage nun mit unserm Texte: ככל אשר אני מראה אותך את תבנית המשכן ואת תבנית כל כליו Ganz so wie ich dir da zeige die Form des Tempels und die Form seiner heiligen Geräthe — וכן תעשו, ganz so sollt ihr's im Leben draußen durch die lebendige That zu bekunden und zu bethätigen suchen. —

II.

Betrachten wir nun a. Z. die zweite, und zwar weit größere Hälfte unseres Tempels, nämlich das Schiff und die Gallerien desselben. Was gibt es dort für Symbole, für gottesdienstliche Zeichen, für heilige Ornamente? Nichts, gar nichts. — Sondern nur Bänke, um darauf zu ruhen, und Pulte und wiederum Pulte, um die Andachtsbücher darauf niederzulegen. Sonst ist nichts da. Und doch ist es gerade jene Hälfte der Synagoge, um derentwillen wir das Ganze bauen. Denn was nützte Alles: die heilige Lade mit ihren ehrwürdigen Torarollen darin, die ewige Lampe mit ihrem beständigen Licht, die Kanzel mit ihrer Predigt, der Schulchan mit seinen feierlich harmonischen Gesängen, wenn dort die Bänke leer stünden; hier unten die Räume nicht voll wären mit betenden Männern, hier oben die Gallerien nicht voll wären mit betenden Frauen, die allesammt ein offenes Herz und ein empfängliches Gemüth hereinbringen für Glauben und Wissen, für Predigt und heiligen Gesang? —

Die heilige Schrift erzählt[2], als das Stiftzelt in der Wüste nach vieler Plag und Mühe endlich fertig und vollendet dastand, und als nun Moses sah, daß Alles so schön war, so feierlich und weihevoll, ganz wie es Gott gewünscht, da ging dem treuen Lehrer das Herz über vor Freude und Begeisterung — זיכרך אותם משה und Mose breitete seine Hände aus, und segnete sie. — Aber mit

---

[1]) Ps. 106, 12. — [2]) 2. B. M. 39, 43.

welchen Worten segnete er sie? Ein Rabbi im Midrasch sagt es uns: יה"ר שתשרה שכינה במעשה ידיכם — Nun fehlt nur Eines noch, um diesem Tempel die Krone aufzusetzen, nämlich die Schechinah — auch die soll nun ruhen auf demselben! — Das heißt, der Geist Gottes, die Herrlichkeit Gottes, die Weihe und die Verklärung des Ewigen, möge schalten und walten in seiner Mitte. Aber was meint ihr m. F., wodurch kommt die Schechina in den Tempel Gottes hinein? Die Bundeslade mag Jahre lang mit ihren heiligen Torarollen hier stehen, und das Licht beständig hier brennen in seiner ewigen Lampe, die gediegensten Predigten mögen da von der Kanzel, und die feierlichsten Gesänge von dem Schulchan herab ertönen — mit dem Allen wird da hier noch immer nicht die Weihe Gottes herrschen. Die Schechina, die bringt erst die Gemeinde mit sich; die Weihe und die Herrlichkeit Gottes, die bringen erst die andächtigen Beter mit sich herein. Denn nicht wahr, m. F., wahrhaft schön und feierlich und erhebend wird ein Gotteshaus erst dann, wenn er voll und dichtgedrängt von Betern ist — wenn Männer, Frauen, Kinder, Greise alle seine Räume füllen, die Alle eintönig und einstimmig ihre Gebete, wie säuselnde Weihrauchwolken, zum Throne Gottes aufsteigen lassen, die Alle ihren Dank hier niederlegen in Tagen der Freude, ihren Gram hier ausschütten in Stunden der Betrübniß, bald den Gesang von ihren Lippen, bald die Thräne aus ihrem Auge fließen lassen. — Wenn dann Früh und Abend das „Höre Israel," und das dreimalige „Heilig" aus der Tiefe aller Herzen strömt, und auf den Fittigen innig heiliger Begeisterung in die Höhe steigt, dann — dann ruhet die שכינה auf dem Tempel, dann ist der Geist Gottes, die Weihe und die Herrlichkeit Gottes ausgegossen über denselben, und wie mit Geistertönen flüstert's durch alle seine Räume: זאת מנוחתי עדי עד פה אשב כי אויתיה [1] — Wahrhaftig da gefällt es und behagt es mir, da will ich wohnen und thronen für und für! —

Und warum sollte denn auch nicht Alles, Mann und Weib, und Jung und Alt, oft und immer öfter, von tiefer Sehnsucht getrieben, hier hereinströmen in den Tempel des Herrn, und alle seine

---

[1]) Ps. 132, 12. —

Räume füllen? על זאת יתפלל כל חסיד אליך לעת מצא [1] — Wenn du hier wahrhaft andächtig beteſt, nicht mit den Lippen, ſondern mit dem Herzen, dann findeſt du hier Güter und Kleinodien, die du ſonſt nirgend weiter findeſt. — Denn erſtens findeſt du hier, was du gewiß weiter nirgend finden kannſt, einen ewigen Feſttag. Wie haben wir heute Morgen in dem Hallel geſungen? אסרו חג בעבתים עד קרנת המזבח [2] „Bindet das Feſt an die Ecken des Altars." — Denn draußen, in dem ewigen Werkeltag des Lebens, in dem ewigen Treiben und Ringen, und Rennen und Jagen um das tägliche Brot, draußen wo die Sorgen, die Seufzer, die Thränen, und die gegenſeitig ſich bekämpfenden Intereſſen allenthalben uns umringen — draußen kann wohl kein ewiger Feſttag herrſchen, und die Gemüther mit ſeiner feſtlichen Weihe und Stimmung und Verklärung erfüllen. Aber hier, in der Nähe Gottes, בקרנות המזבח an den Ecken des Altars — hier, wo die Sorge ruht, der Seufzer ſchweigt, die Thräne trocknet, die weltlichen Intereſſen feiern, wie du hier herein trittſt, beginnt für dich eine neue Welt, hier begrüßt dich ein ewiger Feſttag, dein Buſen erweitert ſich, deine Bruſt dehnt ſich aus, dein Herz athmet freier und froher auf, eine feſtliche Weihe und Verklärung, eine freudige Stimmung und Geſinnung ſtrömt durch alle Poren in deine Seele ein. — Und darum ſage ich, hier findeſt du, was du nirgend weiter findeſt, einen ewigen Feſttag. —

Und Troſt in den Leiden und Wehen des Lebens, Balſam für die Wunden der Seele. Erleichterung des beengten und bedrängten Herzens, findeſt du auch, hier in dem Gottestempel, mehr als irgendanderswo. Das Wunder, das unſre Alten dem Tempel zu Jeruſalem nachrühmen — עומדים צפופים ומשתחים רוחים „ſo gedrängt ſie auch ſtanden, kaum daß ſie ſich zur Anbetung niederwarfen, hatten ſie Raum genug" [3]), dieſes Wunder findet in gewiſſem Sinne in allen Gottestempeln ſtatt. Verſuch's nur einmal, wenn dir das Herz ſo beengt und bedrängt und bedrückt iſt, daß dir die Welt ſchier zu klein und zu enge wird, und du keinen Ausweg und keine Ausſicht für dich findeſt, ſo weit und breit du dich umſchauen magſt im Leben — dann verſuch's nur einmal, und komme hier herein, um

[1]) Daſ. 32, 6. — [2]) Daſ. 118, 27. — [3]) Aboth V. §. 5, vergl. den Kommentar des R. Samuel Edels z. d. St. —

das beengte und bedrängte Herz auf den Händen zu Gott empor zu tragen: — dann wirst du sehen, wie sich auch in den neuen Gotteстempeln das alte Wunder wiederholt. Kaum faltest du in deiner Bedrängniß zu Gott die Hände, kaum rinnt die erste heiße Thräne über die Wange, kaum erhebst du den ersten tiefen Angstschrei zu Gott siehe da wandelt sich deine Beengniß in die Weite, die צרה לרוחה — es wird dir weit um das beengte Herz, das Leben öffnet sich vor dir, und zeigt dir tausend Auswege und Aussichten, wo du früher nichts als Engniß und Bedrängniß vor dir gesehen hast. —

Wenn man nun solche Güter und Kleinodien findet in dem Tempel Gottes, warum sollte dann nicht Alles, oft und immer öfter, hier hereinströmen, um diese Güter und Kleinodien hier aufzusuchen, Männer und Frauen und Jungfrauen, und Greise und Jünglinge und Kinder? — Ja, die Kinder vorzüglich. Denn wahrlich es gibt im Leben nichts Schöneres, Rührenderes, Ergreifenderes, als ein betendes Kind, כי ילדיו אל אל ישועו [1], ein Kind, das mit seiner zarten Kinderstimme Gott anruft, seine kleinen Hände in Andacht zum Himmel faltet!

Im alten Gottestempel zu Jerusalem standen, wie ihr wisset, zwei Cherubim, ihre Engelsfittige gen Himmel gefaltet, והיו הכרבים פורשי כנפים למעלה [2] — und die Alten sagen, diese Cherubim hatten ganz die Gestalt und das Aussehen von zarten, jungen Kindern דמות פרצוף תינוק להם. — Und wahrlich, l. F., jedes Kind, das seine kleinen Hände betend zum Himmel emporstreckt, ist ein Cherub. — Solche Cherubim gehören auch heute noch in das Heiligthum Gottes herein, sie sind noch immer der schönste Schmuck eines Gottestempels; unter solchen Cherubim offenbaret sich, so wie damals, so auch noch heute, die Herrlichkeit des Ewigen [3]). —

Und laßt mich da, a. Z., noch einen schönen Gedanken unsrer alten Rabbinen anführen. Der Talmud [4]) berichtet, das israelitische Heiligthum habe von jeher drei Namen geführt; אברהם — קראו הר — יצחק קראו שדה — יעקב קראו בית Abraham habe dasselbe einen Berg, Isak ein Feld, und Jakob ein Haus ge-

---

[1]) Hiob 38, 41. — [2]) 2. B. Mos. 25, 20. [3]) Das. v. 22. — [4]) Pesach. S. 88 a.

nannt. — Das Heiligthum ein Berg, ein Feld, ein Haus. — Jeder dieser drei Namen hat seine sinnige Bedeutung.

Das Gotteshaus ein Berg. Nicht wahr, wenn Jemand auf einem hohen Berge steht, dann steht er erhaben über die oft staubige, dunstige Atmosphäre der Thäler und Ebenen, seine Lungenflügel dehnen sich, er hat reine, kräftige, balsamische Luft um sich. — Ferner, wer auf einem hohen Berge steht, der hat tiefe Stille, feierlich ernste Ruhe rings um sich her, denn das Treiben und Lärmen der Städte und Dörfer dringt nicht bis zu ihm hinauf. — Noch ferner, wer auf einem hohen Berge steht, der steht dem Himmel viel näher, und fühlt sich auch dem Gott im Himmel viel näher und verwandter, als da drunten in der Tiefe. — Nun solch eine Anhöhe, solch eine Hochstätte soll auch der Tempel Gottes für uns sein, wo der Mensch seinem Gott und Schöpfer sich näher fühlt, und den Staub und den Dunst, das Treiben und Toben der Welt weit hinter sich läßt. בה"כ צריך שיהיה גבוה מכל העיר

Das Gotteshaus ist aber auch ein Feld. — Nicht wahr, auf dem Felde werden Saaten ausgestreuet, die dann reiche Früchte tragen, daran das Auge und das Herz seine Freude hat. — Die Thränen des Schweißes, die der Landmann dort vergießt, die wandeln sich in Perlen des Segens und der Fruchtbarkeit um. — Ach, welch ein weites, reiches, edles Feld ist nun erst das Gotteshaus. — Wird da nicht Glaube in das Herz, Licht in den Geist, Harmonie in die Seele gepflanzt? שתולים בבית יי׳ בחצרות אלהינו יפריחו — Und was im Hause Gottes gepflanzt wird, das soll in seinem Vorhof, im Leben draußen, segenreiche Blüthen und Früchte tragen. —

Aber m. F., Vater Jakob, der Patriarch mit dem liebevollen Herzen, wußte doch den schönsten Namen für den Tempel Gottes: יעקב קראו בית — Der Tempel des Herrn ein H a u s. Nicht wahr, in jedem Hause wohnt eine Familie beisammen, das ist, ein Vater, umgeben von seinen Kindern, seinen Söhnen und Töchtern. — Und der Tempel ist ebenfalls solch ein Haus, wo ein treuer, gütiger Vater wohnt in der Mitte seiner Kinder; und diese Kinder alle, weil allesammt Sprößlinge dieses einen gütigen Vaters, mitsammen lauter Brüder und Schwestern. — Wir Menschen sind wohl überall, auch außer dem Gotteshause, lauter Brüder; denn wir haben

alle an einem Mutterherzen geruht, diese Mutter heißt: Natur; uns Alle hat ein Vater gezeugt, dieser Vater heißt: Gott; wir sind Alle in dem einem Hause großgewachsen, dieses Haus heißt: die Welt; wir haben Alle die eine Heimath, diese heißt: der Himmel. — Allein draußen im Leben bauen sich lauter Scheidewände auf zwischen Mensch und Mensch, zwischen Herz und Herz — hier ist das Haus, das große Familienhaus, das בית הכנסת die Sammlungsstätte, die Einigungsstätte — darum stehet auch in den neuen Tempeln Israels der Eine nicht höher und erhöheter als der Andere, der eine Betpult ist nicht schöner, kostbarer, reicher ausgestattet als der andere, denn hier stehen lauter Brüder, Kinder eines Vaters. — M. F. ich sage da wieder mit unserm Texte: ככל אשר אני מראה אותך את תבנית המשכן ואת תבנית כל כליו Ganz so wie ich dir zeige die Form des Tempels und die Form seiner Geräthe — וכן תעשו, ganz so sollt ihr es machen — in dem Leben draußen. —

III.

M. F., nachdem wir nun die Gestalt, die Form, die Eintheilung und die Einrichtung der modernen Gottestempel in Israel betrachtet und besprochen, und davon die Anwendung auf's Leben gemacht haben; so dürften wir nun auch in die Vorzeit, in das jüdische Alterthum zurück, unsern Blick und unsre Gedanken richten, um die Vergangenheit der Gegenwart als Spiegel vorzuhalten. — Wie war denn der große Gottestempel in Jerusalem? M. F., ich will da keineswegs die ganze Eintheilung und Einrichtung des alten Heiligthumes besprechen. Dazu reicht unsre Stunde nicht mehr hin. Sondern nur einen einzigen, bedeutungsvollen Moment wollen wir da hervorheben.

Drei Kronen befanden sich in dem alten Heiligthume. Denn da war zunächst die Lade des Bundes, mit den Tafeln des Zeugnisses darin, und darüber war eine Krone angebracht, aus reinem, feinem, gediegnem Golde. — Ferner war da der Altar, der מזבח הפנימי und rings herum ebenfalls eine Krone, aus dem besten, reinsten Golde. — Endlich war da der Tisch mit den zwölf Schaubroten, und ringsherum wiederum ein gediegener goldener Kranz. — Und daher entstand bei unsern Weisen

der alte bekannte Spruch: שלשה כתרים הם כתר תורה וכתר כהונה וכתר מלכות „Drei Kronen gibt es: die Krone der Religion, die Krone des Priesterthums, und die Krone des Königthums“ [1]).

Was sollten diese drei Kronen im Heiligthume bedeuten? — M. F., da früher Staat und Heiligthum innig zusammengehörten — Heiligthum und Staat in allen Beziehungen mit einander fest Hand in Hand gingen; so wollte das Heiligthum mit seinen drei Kronen einen großen staatlichen Gedanken, eine große volksthümliche Lehre dem alten Israel ertheilen. Wie muß ein Staat beschaffen sein, wenn er den Segen Gottes auf sich tragen will — wie muß ein Volk beschaffen sein, wenn es stark und Achtung gebietend im Leben, und groß und unsterblich in der Geschichte dastehen will? Drei Dinge müssen ihm dann über Alles hoch und theuer und heilig sein, — drei Kronen — die schönsten Bürgerkronen — muß dann das Volk auf seinem Haupte tragen.

Erstens die Krone der Religion. Die Krone muß dem Volke vor Allem theuer und heilig sein, wenn es geachtet und gesegnet dastehen will im Leben, und sein Name fortblühen soll in der Geschichte. Denn ein Volk, dessen Wurzel und dessen Krone nicht die Religion ist, mag sonst Handel, Kunst, Gewerbe, Wissenschaft, und selbst Heldenmuth und Heldenruhm blühen in seiner Mitte — auf die Dauer hin kann es sich nicht erhalten. Der Staat müßte da über kurz oder lang aus seinen Fugen gehen. Unsre Alten sagen: „mit dem Meineid ist ein reißend Thier in die Welt gekommen“ חיה רעה באה לעולם על שבועת שוא [2]) — und wo keine Religion im Volke wurzeln würde, da würde Meineid und Verrath und Treubruch, und Rechtlosigkeit und Gewaltthat wie ein ganzes Heer von reißenden Thieren um sich greifen. Darum — soll ein Staat wie ein Heiligthum dastehen, gesegnet von Gott und Menschen, dann muß vor Allem — die Bundeslade mit den Tafeln des Gesetzes in seiner Mitte sich befinden; soll ein Volk stark und groß und geachtet dastehen im Kreise der Völker, dann muß vor Allem die Religion seine Krone sein.

---

[1]) Aboth IV. 13 — [2]) Aboth V, 5 11.

Und dazu gehöret dann noch ein Zweites. Soll ein Volk groß daſtehen in der Welt, und unſterblich in der Geſchichte, dann muß neben dem Diademe der Religion auch noch die Krone des Altars, die Krone des Prieſterthums ſein Haupt ſchmücken. — Ich will mich genauer erklären. Nicht wahr, die Beſtimmung eines Altares iſt, darauf zu opfern, Opfer darauf nieder zu legen mit williger Hand und freudiger Seele. So wie eine Geſammtheit, ſie ſei nun groß oder klein, nicht beſtehen könnte ohne Religion, ſo könnte ſie ſich auch nicht erhalten ohne Opfer, ohne Opfermuthigkeit und Opferfreudigkeit. Sagt, könnte ſelbſt eine Gemeinde, bei ihren weit geringern Bedürfniſſen, und ihren viel kleinern Anforderungen, fortbeſtehen ohne Opfer? Würde was Großes, Gemeinnützliges, Segenreiches, Herrliches erblühen und gedeihen in ihrer Mitte, wenn es nicht Herzen gäbe, die kein Opfer ſcheuen, um es auf den Altar der Gemeinde nieder zu legen? — Stünde heute dieſer ſchöne, koſtſpielige Tempel da, in ſeiner feierlichen Glorie, ſo nicht Opfer gebracht worden wären, mit williger Hand und freudiger Begeiſterung? —

Iſt dies nun ſchon in einer Gemeinde der Fall, wie nun erſt in einem Lande, in einem Staate und Volke. In der Mitte jedes Staates, in der Mitte jedes Volkes ſteht ein Hochaltar, dieſer Altar heißt das Vaterland. — An dieſem Altar, an dem Hochaltar des Vaterlandes, muß jeder Bürger ein opfernder Prieſter ſein. זה יאמר ליי׳ אני וזה יכתב ידו ליי׳.[1]) Dieſer mit dem Wort, und Jener mit der Hand, wie die h. Schrift ſich ausdrückt: — Wer die Kraft hat, opfere ihm die Kraft, und wer das Wort hat, das Wort, und wer den Geiſt hat, der lege den Geiſt als Ganzopfer nieder auf den vaterländiſchen Altar, und wer gar nichts weiter hat als ſeine Liebe, ſeine Treue und ſeine Begeiſterung, der opfere dieſe hin, und ſei derart ein treuer Prieſter im Heiligthume des Vaterlandes! Ja, wenn die Stimme des Vaterlandes rufen ſollte, wie einſtens Gott zu Abraham geſprochen: Nimm dein Kind und lege es als Ganzopfer nieder auf meinen Altar — dann ſogleich wie

[1]) Jeſ. 44, 5. —

Vater Abraham hintreten, und sprechen: Hier bin ich, o mein Vaterland, bereit zu jedem Opfer, wenn es zu deiner Größe, zu deinem Ruhme, deiner Erstarkung und Verherrlichung irgendwie beitragen kann — sehet das, das heißt die Krone des Priesterthums, die Krone des Opferthums, das reine Diadem des Patriotismus. Darum Heil dem Volke, auf dessen Haupte diese Krone glänzt, da ist der Staat ein Heiligthum, darin sichtbar Gottes Segen waltet, da steht das Volk groß und mächtig, und ruhmvoll und unbesiegbar da im Leben, da grünt und blüht sein Name fort in den Blättern der Geschichte, geschmückt mit den Kränzen der Unsterblichkeit.

Aber l. Fr. sagt, wodurch entstehet solcher Patriotismus in dem Volke, solch begeisterte Opferfreudigkeit in dem Herzen aller seiner Bürger? Wodurch entstehet solch einmüthiger Sinn und Geist unter den vielen Stämmen und Völkerschaften eines mächtig großen Reiches, so daß sie allesammt, obschon von einander getrennt durch drei breite Ströme, als da sind: Verschiedenheit der Religion, Verschiedenheit der Nationalität, Verschiedenheit der Mutter- und Landessprache, sich dennoch alle als ein Brudervolk, als ein großer Körper betrachten, so daß sie alle mit vereinter Kraft und vereinter Begeisterung, wie ein Leib und eine Seele, auf dem einen Altar opfern, an dem einen Werke schaffen, für den einen Gedanken glühen, nach dem einen Ziele ringen, nach der Größe, dem Ruhme, dem Erblühen und Gedeihen des gemeinsamen Vaterlandes? — Wodurch das entstehet?

Durch die dritte Krone, die auf dem Haupte des Volkes glänzt, כתר מלכות ist ihr Name — Treue gegen das angestammte, von Gott gesalbte Königshaupt!

Wo diese Treue fehlt, da fehlt der Kitt, der Alles zusammenhält, da fehlt das Band, das Alle zu einem Körper zusammenknüpft, da stürzt alsbald der eine große Altar in der Mitte des Volkes zusammen — da entbrennt alsbald Nationalitätenstreit und Eifersucht und Parteiwuth, so daß das eine große Volk in hundert kleine Völkchen zerfällt, das eine mächtige Reich in unzählige kleine und ohnmächtige Ländchen sich zersplittert; der eine Volksstamm

reißt sich von dem andern los בונה כמה לעצמו, baut sich selbst seinen eignen kleinen Altar auf, bis sie endlich Alle in dieser Auflösung und Zersplitterung ihren Untergang finden. — Ganz anders aber ist es, wo ein gesalbtes Königshaupt an der Spitze steht, an dessen uraltem Stamm seit grauen Jahrhunderten die Völker alle hangen mit begeisterter Hingebung — ein solches Haupt das stehet über die Parteien alle, Allen ist es verwandt, und Alle sind sie ihm verwandt, es hangt an alle Herzen, und alle Herzen hangen an ihm. Sein Ansehen ist ein göttliches, sein Recht ein geheiligtes, von Gott verbrieft und besiegelt. נזיר אלהים יהיה הנער מן הבטן Als Gekrönter Gottes hat ihn das Geschick in die Welt gesetzt. Die begeisterte Treue für den einen Fürsten, die alle Herzen beseelt, ist das Band, das die so verschiedenen Stämme umschlingt, daß sie alle als ein großes Brudervolk sich fühlen, das an dem einen Altar opfert.

Und darum, m. B., stand in dem alten Heiligthume, als dem Bilde eines gottgesegneten Staates, neben dem Altare Gottes, der Tisch mit den zwölf Broten, gegen die zwölf Stämme des Volkes, und ringsherum, alle die zwölf Brote umschlingend, war der goldene Kranz, die Krone des Königthumes — andeutend: Was alle die verschiedenen Völkerstämme einiget und bindet, das sie allesammt auf dem einen Altar opfern, Alle für den Ruhm und die Größe des einen Vaterlandes leben und streben, — das ist die Treue gegen das Königthum, die begeisterte Treue und Hingebung für den einen erhabnen Fürsten, den Gott an ihre Spitze gesetzt. —

Darum Heil dem Volke, auf dessen Haupte diese innige Treue und Hingebung wie eine Krone glänzt; Heil dem Volke, das seinen Fürsten ehrt, ihn wie einen Vater liebt, mit Herz und Seele an ihm hängt! — Heil dem Volke, das die dreifache Krone auf seinem Haupte trägt, da steht der Staat wie ein Fels im Meere da, an seinem Fuße brechen sich die Wogen, an seinem Haupte ziehen die Stürme gefahrlos vorbei; da steht das Volk groß und geehrt und gesegnet da im Leben, und groß und verherrlicht blüht sein Name in den Blättern der Weltgeschichte fort. —

Dies also, a. Z., war die Bedeutung der drei Kronen in dem alten Heiligthume. Und ich wiederhole da mit unserm Texte: ככל

אשר אני מראה אותך את תבנית המשכן ואת תבנית כל כליו Wie ich euch da gezeigt das Bild des Heiligthumes — des alten wie des neuen Heiligthumes — und das Bild seiner heiligen Geräthe — וכן תעשו also sollt ihr's machen im Leben draußen, das Sinnbild zur That, zur lebendigen, segenreichen That ausprägen und umprägen. Die heilige Lade sollen wir in das Herz, das beständige Licht in den Geist, die Harmonie in die Seele hineinpflanzen; und die Brüderlichkeit, das Bewußtsein, daß wir Alle Kinder sind des einen gütigen Gottes, und deßwegen hier, im Hause Gottes, der Eine nicht höher stehet, als der Andere, sollen wir mit uns hinaus nehmen ins Leben; und Religion, Patriotismus und begeisterte Treue für den gottgesalbten Fürsten, das sollen die drei Kronen sein, die wir uns stets rein und blank zu erhalten suchen müssen. — Dies, andächtige Zuhörer, ist die Weihe, die ihr in diesem Gotteshause stets suchen und finden möget, zum Austausch für die Weihe, die ihr in dieser feierlichen Stunde ihm gegeben habt. —

Und dazu gebe Gott seinen Segen, denn ohne Gottes Segen gedeihet und erblühet Nichts hienieden. Gott lasse diesen Tempel sein einen Berg, mit der reinen, balsamischen Himmelsluft, auf daß das kranke und gebeugte Herz, und die müde und matte Seele, hier in Gott erstarke, und neugekräftigt und belebt von da wieder nach Hause kehre!

Gott lasse diesen Tempel sein ein Feld, darin segensvolle Früchte reifen für Herz und Geist, für Kopf und Gemüth; ein Feld, darin sechs Wunderblumen blühen und sich entfalten in voller Herrlichkeit: Glaube für's Herz, Licht für den Geist, Harmonie für die Seele, Brüderlichkeit für die ganze Menschenwelt, Opferfreudigkeit für's Vaterland, und begeisterte Treue für den ritterlichen Kaiser an des Volkes und Staates Spitze!

Endlich möge, unter dem Segen Gottes, dieser Tempel ein Haus in dem edelsten Sinne werden; ein Familienhaus, darin der Friede athmet, und sich um die Herzen schlinget wie ein himm-

liſches Band. Wo draußen im Leben Haß und Feindſchaft die Kinder Gottes trennte von einander, hier, im Vaterhauſe, im Familienhauſe, möge der Geiſt der Milde und der Verſöhnung ſie wieder zu einander führen. Wo draußen die Bruderherzen aus Verblendung oder aus kleinlichen Rückſichten ſich entzweieten, hier möge die Hand der Liebe ſie wieder zuſammen und in einander fügen!

Und dazu ſei er geweihet und geheiliget dieſer Tempel, deſſen Aufbau mit ſo vieler Opferfreudigkeit unternommen, und unter deinem Beiſtand, o Gott, vollführet ward. Heil Denen, die da wohnen in Deinem Hauſe, mögen ſie Dich loben in Ewigkeit. Amen.

Rede,

gesprochen von der Schlüsselträgerin, Fräulein Kath. Schnabl, an Se. Wohlgeboren den k. k. Bezirksvorsteher Herrn Josef Schindler, vor Eröffnung des Tempels.

Euer Hochwohlgeboren!

Eine freudenstrahlende Menschenmenge mit allen simbolischen Zeichen einer großen Feier geschmückt, drängt und wogt durch die Gassen. Greise mit Freudenthränen in den Augen, daß sie den Jubeltag erlebten; die zarte Jugend mit Frohlocken, daß sie, so jung, ein Fest begehe, von dem selbst ihre Großeltern nichts erzählten. Und wohin drängt diese wogende Menge? Wo steht still dieser feierliche Zug? Hieher zu dieser geschlossenen Pforte! ist die Losung. Mit erwärmtem, demuthsvollem Herzen erharren sie Einlaß in eine Stätte, die zu keinem irdischen Zwecke bestimmt ist. Sie ist nicht der Prachtbau eines Begüterten; sie ist die Stätte, die eine gläubige Gemeinde, dem Wahlspruch ihres glorreichen Kaisers: „Mit vereinten Kräften" beherzigend, ihrem Gotte, dem Könige aller Könige erbauen ließ. Hieher drängt diese wogende Menge. Hier wollen sie heute die ersten Halleluja-Töne erschallen lassen, hier wollen sie heute zum erstenmal mit Inbrunst ihre Andacht verrichten. Hier wollen sie heute mit dankerfülltem Herzen zum Herrn der Heerschaaren flehen, daß er segne und beschirme unsern erhabenen allgeliebten Kaiser Franz Josef I., der in seiner väterlichen Milde wacht über alle Völker seines Reiches und dessen Gnade es möglich machte, daß an der Stelle eines baufälligen, weil 1500 Jahrhunderte überdauernden Gotteshauses dieser herrliche Neubau zu Ehren Gottes emporwuchs. Darum Euer Hochwohlgeboren, der Sie hier die Stelle der geheiligten Majestät vertreten, und der Sie selbst mit wahrem Feuereifer, wie er nur edlen Seelen eigen ist, den Tempelbau begünstigten und

fördern halfen, öffnen Sie die Pforte, auf daß dies Haus die echte heilige Weihe erhalte, und in ein Heiligthum des Herrn verwandelt werde, wo jedem frommen Herzensdrange genügt, jedes gebeugte Gemüth aufgerichtet, wo jedes inbrünstige Gebet erhört und jedes niedergebeugte Herz Trost und Linderung finde. Amen.

Erwiederung

Sr. Wohlgeboren des Herrn k. k. Bezirksvorstehers.

Hochverehrtester Herr Bürgermeister!
Löbliche Gemeinde-Repräsentanz und Gemeinde!

Ich fühle mich mit freudigem Herzen bewogen, für mich und im Namen der Herren Beamten, die mit mir zur Theilnahme an dem heutigen hohen Feste eingetroffen sind, die innigste Anerkennung auszusprechen, und es gereicht mir zu einer sehr schmeichelhaften Ehre, die so eben zu uns geäußerten loyalen und patriotischen Ausdrücke an Stelle der hohen und wohlwollenden Regierung mit vollkommenster Befriedigung entgegen nehmen zu dürfen.

Hierbei kann ich nicht verabsäumen, mit vollster Würdigung hervorzuheben, daß die Gemeindeglieder, unter einer vorzüglichen Bestrebung des löblichen Gemeindevorstandes an der Spitze, durch den Aufbau dieses herrlichen Gotteshauses die schönsten Beweise ihres gesitteten Fortschrittes, religiösen Bildung und einer edlen gemeinsinnigen Opferwilligkeit an den Tag gelegt haben; nicht jedoch auch zu vergessen, daß sich die Gegenwart zugleich ein bleibendes Denkmal der künftigen Bewunderung und Dankbarkeit bei ihren folgenden Geschlechtern gesetzt habe.

Ich gehe also daran, diesen Tempel zur Auferbauung und Troste, zum Ruhme und Verherrlichung unseres Allmächtigen und allbarmherzigen Gottes zu eröffnen. Hallelujah!